

Zeitschrift: Volksschulblatt
Herausgeber: J.J. Vogt
Band: 6 (1859)
Heft: 15

Artikel: Glarus
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-286268>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lern ein Lied schön vortragen hörten, sie sich dadurch anspornen ließen, der Singstunde freiwillig auch beizuwohnen und an den Uebungen Theil zu nehmen. — Dieß meine Gedanken über diese Sache vom Standpunkte und von der Erfahrung eines basellandschaftlichen Lehrers aus. Ich möchte gerne andere von meinen Kollegen auch darüber hören!

Nargau. Wiederholungskurs. Die Erziehungsdirektion hat auf nächstes Sommerhalbjahr die Abhaltung eines Wiederholungskurses im Seminar zu Wettingen angeordnet. Denselben haben diejenigen Lehrer zu besuchen, deren Wahlfähigkeit bereits abgelaufen ist, oder demnächst abläuft, und die behufs ihrer Erneuerung zum Besuche eines Wiederholungskurses verpflichtet sind. Der Kurs soll Anfangs Mai eröffnet werden und bis Mitte Oktober dauern.

Zürich. Nach dem neuen Fabrikgesetz ist die Arbeitszeit für Kinder auf 13 Stunden täglich festgesetzt. Diese Bestimmung mag den Verhältnissen und Umständen angemessen sein, dann aber lasse man künftighin die heuchlerischen Thränen über onkeltonisches Sklavenelend lieber unvergossen, denn die europäische Menschenausbeutung ist in mancher Beziehung ärger, ja unmenschlicher, als die amerikanische Sklaverei. Bei dieser letztern sind doch die Herren in ihrem eigenen Interesse genöthigt, zur Gesundheit ihrer Sklaven Sorge zu tragen und die Sklavenkinder genießen wenigstens der freien Luft und des Sonnenscheins. Die europäischen Fabrikherren dagegen brauchen sich darum nicht zu kümmern, finden sie doch für den Lohn, den sie geben, immer Hände genug und daß die Fabrikfinder, eingesperrt in ungesunder Luft, an Seele und Leib für ihr ganzes Leben elend bleiben, — das liegt eben in der Natur der Sache, wird man uns sagen.

Glarus. Jugendersparnißkasse. (Korr.) Wie Sie aus frühern Mittheilungen wissen, besteht in hiesiger Gemeinde eine Jugendersparnißkasse, mit dem löblichen Zwecke, der Jugend den Anlaß zu geben, kleinere Ersparnisse zinstragend anzulegen und damit Sparsamkeit und haushälterischen Sinn zu wecken und zu pflegen. Es ist schon sehr oft über die möglichen Vor- oder Nachtheile solcher Anstalten gesprochen worden. Wir wollen hier nicht darüber richten; die Vertreter beider Ansichten haben ihre gewichtigen Gründe. Meine gegenwärtige Mittheilung will Ihnen einige Auszüge aus der vierten Jahresrechnung liefern, welche in heutiger Versammlung der Garanten und Freunde der Anstalt abgelegt worden ist.

Die Kasse hat mit Abschluß der 4ten Rechnung vom 31. Dez. 1858 ein Totalvermögen von Fr. 62,384. 45.

Davon schuldet sie an 970 Kinder an Einlagen	Fr. 58,487. 56
" 970 " " Jahreszins	" 2,126. 52
Reservefond, herrührend von Kurs- u. Zinsgewinnsten	" 1,776. 37
	<hr/>
	Fr. 62,384. 45

Die Einlagen des Jahres 1858 betragen	Fr. 14,288. 62
" Zinseinnahmen	" 2,661. 66
" freiwilligen Beiträge von 3 Wohlthätern	" 30. —
" Kassafaldo des letzten Jahres	" 122. 22
	<hr/>
	Fr. 17,102. 50

Die Ausgaben betragen:

Die Rückzahlungen an 30 Kinder	Fr. 2,190. 10
" Gratifikationen der Verwalter	" 100. —
" Anschaffungen und Diversi	" 89. 80
	<hr/>
	Fr. 2,379. 90
	<hr/>
	Fr. 14,722. 60

welche wieder zinstragend angelegt wurden und zwar zum bessern Theil in Eisenbahnobligationen. —

Im ersten Rechnungsjahr 1855 betrug das Kapital	Fr. 15,667. 17
" zweiten " 1856 " " " "	" 30,816. 15
" dritten " 1857 " " " "	" 47,001. 47
" vierten " 1858 " " " "	" 62,384. 45

Der Mechanismus der Anstalt ist einfach, aber sicher. Sämmtliche Lehrer der Gemeinde, und zwar beider Konfessionen, sind Einnehmer der Kasse. Bei ihnen können jederzeit Einlagen gemacht werden. Sie tragen dieselben in eigene Tabellen ein. Am Ende jedes Monats bestellen sie dem Kassier die Einlagen mit den Tabellen, der sie dafür quittirt. Die beiden renommirten Häuser: Herr Heinrich Brunner und Herr Johannes Heer, empfangen die Gelder und verzinsen sie mit Rücksicht auf den edeln Zweck der Kasse zu $4\frac{1}{2}$ %, bis sich günstige Gelegenheit zu anderweitiger guter Anlage findet. Herr Pfarrer Tschudi, der überhaupt das meiste Verdienst um die Anstalt hat, überwacht das Ganze und kontrollirt gewissenhaft die Tabellen und die Geschäftsführung.

Mit dieser Anstalt steht das sogenannte Brunnerstift in Verbindung. Es hat nämlich im Jahre 1855 Hr. Heir. Brunner sel. der Kasse 1000 Fr. zur Verfügung gestellt, welche als unantastbares Kapital Eigenthum der Sparkasse in dem Sinne bleiben sollte, daß wenn dasselbe durch die Zinse 2000 Fr. erreicht hätte, die jährlichen Zinsen für Bildung junger fähiger Glarner zu irgend einem Berufe verwendet werden sollen. Das vorausgesetzte Kapital von Fr. 2000 war aber bald beisammen. Sobald die beiden Söhne des Herrn Brunner vom Geschenk ihres Vaters hörten, legten sie ebenfalls 1000 Fr.

hinzu, um so den Willen ihres Vaters zu ehren. Durch ein späteres Geschenk von einem andern Gemeinnützigen und den seitherigen Zinsen ist dieses Kapital bereits auf 3046 Fr. gestiegen, so daß auch diese Anstalt zum Segen der hiesigen Gemeinde heranwachsen wird. —

— Brunnerstift. (Korr.) Unsere nächste Landsgemeinde wird über einen Antrag zu entscheiden haben, der für unsere Bildungszustände große Bedeutung hat. Der dreifache Landrath wird nämlich den Vorschlag zur Gründung eines kantonalen Stipendienfonds bringen und man glaubt, daß derselbe auch beim Volk den nöthigen Anklang finden werde. — Der obgenannte Hr. Brunner hat nämlich vor seinem Absterben dem Lande 10,000 Fr. zu einem Stipendienfond bestimmt! Der Kantonschulrath, dem die Regulirung der Fonds übertragen war, stellt nun den Antrag, daß man zur Erweiterung dieses Fonds zwei andere bisher unbenutzt gebliebene Fonds damit verbinde, so daß dann der Kapitalbestand etwa 30,000 Fr. ausmachen würde. Geschieht dieses und bleibt dann das Kapital noch einige Jahre auf Zinseszinsen liegen, so kann etwas Namhaftes daraus werden. —

— Kühmliches. Die evangelische Schulgenossenversammlung hat dem nach 36jährigem Wirken zurücktretenden Lehrer Niklaus Zweifel eine Anerkennung von Fr. 200 beschlossen und endlich einstimmig für einen neuen Lehrer in's Auen Fr. 600 Honorar nebst freier Wohnung bestimmt.

Graubünden. Zum Sprachunterricht. (Korr. Schluß.) Auch konnte man unter allen Tischen bemerken, wie sie mit Händen oder Füßen einander stupften oder stießen. Wenn ich dann aber sprach: „Herr Lehrer, ich weiß jetzt genug über dieses Fach“ — wie athmeten da alle Kinder aus tiefem Herzen wieder frei auf, wie wurden die Gesichter wieder licht, hell und freundlich, wie schien jeder Blick, den mir die Kinder zuwarfen, zu sagen: „Haben Sie Dank, daß Sie uns erlöst haben aus dieser Marterarbeit, die uns nur quält und unserem Geiste wie Fesseln erscheint.“ Ich konnte es geradezu nicht begreifen, wie sonst sehr tüchtige Lehrer diesen Eindruck auf die Kinder und diesen Ausdruck auf allen ihren Gesichtern nicht zu lesen verstanden, ja geradezu zu ihren Gunsten deuten konnten. Es gehörte das „Versessensein“ auf dieses geliebte Steckenpferd, um nach 4 Wochen Ferien nicht zu merken, daß von einem winterlangen Unterrichte in der Grammatik Alles und Jedes verschwitzt war! Wahrlich, das Wort des großen Apostels paßt auch hieher: „Der Buchstabe tödtet, der Geist macht lebendig!“ Will's Gott wird das, was man beliebt, „grammatischen Unterricht“ zu nennen, bald aus allen Primarschulen schwinden. Ein köstliches Wort sodann möchte ich allen „fertigen“ Lehrern in's Herz hineinrufen, ein goldenes Wort Lachmann's.